

Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 6 Seiten

Bezugspreis mit Postversendung: für ein Jahr RM. 7.20 für ein halbes Jahr 3.70 für ein Vierteljahr 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Wolf-Sittler-Blatz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inzerate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr vormittags.	Preise bei Abholung: für ein Jahr RM. 6.80 für ein halbes Jahr 3.50 für ein Vierteljahr 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	--	---

Folge 52 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 29. Dezember 1944 59. Jahrgang

Fortschreitender deutscher Angriff im Westen

Der Feind verlor bisher über 700 Panzer / Schwere Abwehrkämpfe in Ungarn

Aus der im Wehrmachtbericht gemeldeten beiderseitigen Zujugung neuer Kräfte in die Winteroffensive entwickelten sich am ersten Weihnachtstag im belgisch-luxemburgischen Durchbruchraum schwere, für uns erfolgreiche Angriffs- und Abwehrkämpfe. Im westeren Vorwärtsschritt nach Nordwesten und Westen erreichten unsere Panzer- und Infanteriedivisionen trotz bitterer Kämpfe und vereinzelter Straßen auch am 25. ds. die gesteckten Tagesziele. Starke eigene Jägerverbände sicherten dabei den Luftraum und brachten den feindlichen Bombengeschwadern in Luftkämpfen hohe Verluste bei. Bei Bastogne ergaben unsere Truppen die dort eingeschlossenen nordamerikanischen Kräftegruppen weiter ein, während sie in Mittelluxemburg in harten Abwehrkämpfen den auf breiter Front gegen die Südlanke unseres Stoßes ansturmenden Feind abwehrten.

Auch nördlich des Eifel und am unteren Jagova hielt der Feind seinen starken Druck aufrecht. Bei Groß-Steffelsdorf und östlich Klafkau schlugen unsere Divisionen alle sofortigen Angriffe blutig zurück. Über dem ungarischen Kampfraum wurden gestern 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Von den Westiden bis zur Memel wird nur beiderseitige Späh- und Störtrupplätigkeit gemeldet.

Im Skandinavien debütierte der Feind seine Angriffe bis in den Raum nördlich Väinöe

aus. Wie an den bisherigen Angriffsschwerpunkten südlich Frauenburg und nördlich Döhlen blieb ihm auch hier jeder nennenswerte Erfolg verweigert.

Vorpostenboote der deutschen Kriegsmarine schossen an der weinnorwegischen Küste ein feindliches Schnellboot in Brand. Nach am ersten Weihnachtstag setzten die Angloamerikaner ihre Terrorangriffe gegen Orte in West-, Süd- und Südschweden fort. Im westdeutschen Raum griffen außerdem feindliche Tiefflieger mit Bomben und Bordwaffen die Zivilbevölkerung an.

macht hat und daß die Mädchen an Aufnahmevermögen, Interesse und Eifer manchen feiner Männerlehre übertrafen haben.

Beim Betreten der Stellung steht schon die Zugführerin da und erklart dem Oberleutnant und der Lagerführerin eine tadellose Meldung. Die Mädchen sind gerade, bis auf die Fernsprecherinnen und die Köchin, bei der Übung am Sord- und Nichtgerät. Der Scheinwerferführer, der später auch durch eine RM-D. Führerin ersetzt wird, erweist den Unteroffizier am Gerät. Schußflurzeuge, die gerade aufbauen, bilden ein willkommenes Übungssubjekt, an dem die Mädchen ihre Fertigkeit im Einstellen der Geräte und ihre Bereitschaft im Falle eines Alarms beweisen. Trotz des eiligen Windes und der kalten feinen Finger gibt es strahlende Gesichter über die Anerkennung des Batterieführers.

Weihnachten, Fest der starken Herzen

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zur Volkswahl 1944

Am Weihnachtsabend wandte sich Reichsminister Dr. Goebbels über den Rundfunk an das deutsche Volk und die Deutschen in aller Welt. Wir hätten ein Jahr hinter uns gebracht, führte er u. a. aus, wie es einstaendig in der deutschen Geschichte sei. Das deutsche Volk zeige in diesem Kriege eine Höhe seiner moralischen Widerstandskraft, die nur Bewunderung verdiene. Sie sei das Untergang unferes schließlich kommenden Sieges. Der Minister sprach von der Summe des Heroismus, der in dieser Haltung beschlossen liege und unterfürlich, wir hätten in diesen harten Kriegsjahren gelernt, das höchste Glück des Lebens in erfüllten Pflichten zu sehen, und darum sei diese Weihnacht trotz der Schwere der Zeit doch ein Fest unserer starken Herzen. Aus dem Geburtsstaben dieses Krieges werde eine neue, schöne Zeit entstehen, die Fehler und Lafter unserer Zeit überwinde und unserem Volk und der ganzen Menschheit das Tor öffne zu einer lichten Zukunft. So grausam der Krieg manchmal in seinem Zerföhrungswahn anmüete, er stelle doch nur eine Weltkrise, aber keine Weltkatastrophe dar.

Die Mütter sähen mehr als alle anderen in diesem Kriege einen Kampf um das Leben und die Zukunft ihrer Kinder. Von den Müttern des Volkes gehe ein Strom von Glaubigkeit und Aufrichtigkeit aus. In unferen Soldaten und Müttern grüßte der Minister das ganze deutsche Volk. Es werde sich in diesem Kriege selbst einen Lorbeerkränzen um die edle Stirn.

Ein Stück feilhaft liegen die Holzbaraden, in denen die Mädchen wohnen. Ein eiserner Ofen, der den ganzen Tag über beheizt wird, verbreitet im Aufenthaltsraum wohlige Wärme. Eine Eckbank ist hier, ein großer Tisch, auf dem ein Wandbrett stehen Bücher, Bastelarbeiten und der Radioapparat. Der ganze Stolz der Mädchen ist die schöne Führerdecke, die in jeder Stellung zu finden ist. Wunde Vorhänge, zierliche Decken und nicht zuletzt der vorweihnachtliche Tannenzweig mit Bändern und zarten Strohhütchen zeigen, daß geschickte Mädchenhände hier tadellos und das kriegsbedingte militärische Einfaß noch lange nicht an Aufgeben der fröhlichen Note beugte. „Dafür schon ich“, sagt die Lagerführerin, „daß die dienstfreie Zeit so ausgefüllt wird, wie wir es in unferen Lagern seit jeher gewohnt sind. Da wird gelesen, vorgelesen und gebastelt und die Mädchen wachsen zu einer fröhlichen und festen Gemeinschaft zusammen. Jetzt bereiten wir das Weihnachtstisch vor. Unser Vortragsabend hatte den feinsten Einfaß, um die Sorge für drei Kriegswaisen aus dem nächsten Dorf zu übertragen. Die laden wir zu Weihnachten ein und beschenken sie.“ Eine Mädchen zieht uns geheimnisvoll zu einem großen Paket und schlaßt das Papier auseinander: Süßliche Stoffreste sind es, eine Spende aus verdienenden Geschäften. „Das werden herzige Kinderkleider und Kinderwäsche“, meint die 22-jährige Schneiderin aus Wien, „nur schade, daß wir keine Nähmaschine haben!“ So sind sie hier alle, die Wienerinnen, die Mädchen aus Niederösterreich und Steiermark, ob Kontoristin, Sekretärin, Schneiderin oder Bergarbeiterin. Mit frischem Mut und einem fröhlichen Lachen meistern sie alle Unannehmlichkeiten, selbst die Aussicht, Weihnachten nicht daheim zubringen zu können.

Das Ringen in den Ardennen beherrschte immer mehr auch die Kampfhandlungen an den übrigen Abschnitten der Westfront. Im Kampfraum von Aachen, wo der Feind noch vor wenigen Tagen schwere Durchbruchsangriffe angezettelt hatte, blieb es am ersten Weihnachtstag bei örtlicher Kampflätigkeit. An der Saar setzten die Nordamerikaner auf dem Höhen Gelände westlich Vachten und in Saarlautern noch Widerstand, doch mußten sie sich nordöstlich Saargemünd auf das Südrück der Blick zurückziehen. Unsere scharf nachdrängenden Kräfte befreiten trotz einiger Gegenstöße Gabschtchen, Neumheim und Gersheim vom Feind. Auch nordwestlich Nießlich verloren die Nordamerikaner Gelände und wurden unter anderem zur Aufgabe ihrer Positionen bei Diebach gezwungen.

Der Minister zelmnete die Geschehnisse in den vergangenen Monaten, die beweisen hätten, daß das deutsche Volk zu einer großen Zukunft herangereift sei, und sprach dann von den persönlichen Sorgen vieler Volksgenossen und gedachte unserer im Westen in der Offensive stehenden Soldaten, deren durch nichts zu brechende Angriffskraft die ganze Welt in staunende Bewunderung versetzte. Diesen Soldaten sandte der Minister den Gruß aus dem dankerfüllten Herzen der Nation. Aber auch unseren Gefangenen galt der Gruß und den Volksgenossen in den Grenz- und Luftkriegsgebieten des Westens. Der Minister betonte, er habe sie bei feinen Befehlen im Westen aufrichten wollen, aber sie hätten für ihn Worte der Ermunterung gehabt. Wenn unsere Gegner glauben, in diesen von ihrem gemeinen Terror heimgeleiteten Menschen ein Reservoir für ihre ligierische Agitation zu finden, dann irren sie sich. Gerade

die Mütter fürchten nicht nach allen Himmelsrichtungen“, führte Dr. Goebbels weiter aus. „Was wir früher nie sein wollten, weil wir meinten, es nicht nötig zu haben, das sind wir heute, da wir es in der Gefahr sein müssen: ein einziges Volk von 90 Millionen Deutschen, verbunden auf eine Idee, verbunden in einem Willen, bereit in einem Schlaufen. Dieses Volk will in dieser feierlichen Stunde wie eine Mauer vor seinen Häusern stehen. Wie ich ihm die Wünsche des Volkes übermittele, so habe ich keine Wünsche dem Volk zu überbringen.“

„Unser Wächter ist: Immer nur lachen!“ sagt die Zugführerin, „in der Früh, wenn das Aufsehen schwer fällt, fängt eine damit an und schon ist die gute Stimmung da.“

Auf die Frage, wie es dann mit dem gesundheitlichen Zustand der Mädchen stehe, sagt sie, daß Erhaltungstrainingen wohl vorkommen, aber nicht in größerem Ausmaße als zu dieser Jahreszeit auch im zivilen Leben. Bewegung in der frischen Luft und gute, reichliche Kost sorgen dafür, die Mädchen abuhärten und fest zu machen. Überdies machen Ärzte der Luftwaffe und Ärztinnen des RM-D. ständig über den Gesundheitszustand der Mädchen. Die Kleidung bietet entsprechende Wetterchutz, die RM-D. Tracht wird durch lange Sohle, Mantel und Feldmütze ergänzt.

Im Raum von Weihenburg stehen unsere Truppen in Bewegungen des Feindes hin ein, befreiten im oberen Mundwischen doch den Gagner, unferen Südlänge einströmen und seine im Bastogne eingeschlossene Kräftegruppe zu entsetzen. In harten Kämpfen wurde die feindlichen Angriffe zerföhren, der Ring um Bastogne verengt. Westlich der Durthe sind unsere Angriffsspitzen nach Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe im weiteren Vorstoß.

Seit Beginn unseres Angriffes im Westen am 16. Dezember wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen über 700 amerikanische Panzer oder gepanzerter Fahrzeuge erbeutet oder zerstört.

Der Minister rundete den Kreis der Gedanken und Gefühle, indem er die toten Soldaten einholte. Sie seien die Hächter unserer Ehre. Ihnen Dank abzuhäuten, heiße ihrer Würdig zu sein. Mehr als allen Lebenden seien wir ihnen das Reich schuldig. Das sei die einzige Forderung, die sie uns hinterlassen hätten. Die gälte es zu erfüllen.

Die frischen, rotwangigen Gesichter der Mädchen sind ein sprechender Beweis für ihre Worte. Sie alle haben sich längst in den für Mädchen bestimmt leichtesten Dienst gefunden, und sind nun mit ganzem Herzen dabei. Wenn Einflüsse kommen, gehen sie mit dem Bewußtsein an die Geräte, auch etwas zum Schutze „ihrer Stab“ beitragen zu können, die sie fern hinter dem Horizont liegen wissen.

Deutsche Jagdgeschwader setzten auch gestern harte feindliche Fliegerverbände zum Kampf und hinderten sie am gezielten Bombenabwurf.

Durch deutsche Jäger und Flakartillerie verloren die Angloamerikaner gestern 44 Flugzeuge. Der feindliche Nachschubverkehr in frontnahen Gebieten war bei Tag und Nacht wirkungslos durch Angriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt.

In diesem Jahr begann der Einfaß von Arbeitsmädchen als Helferinnen der Flak-Waffe bei den Scheinwerfer-Batterien im Seimattkriegsgebiet. Damit hat der RM-D. der weiblichen Jugend entschlossen ein Aufgabengebiet übernommen, welches das junge Mädchen zum erstenmal in einen ausgedehnten militärischen Wirkungskreis einfaßt. Neben der Dienstleistung der Mädchen an den Abwehrgeräten selbst ist dieser Einfaß von kriegsentscheidender Bedeutung durch das Freinsetzen von tausenden kriegsverwendungsfähigen Soldaten der Flak-Waffe für die kämpfende Front.

Wie der Erfolge dieser Lehrgänge aber aussieht, zeigte vor kurzem ein Besuch bei Scheinwerferstellungen in Niederösterreich, die bereits seit einiger Zeit von Mädchen besetzt sind. Der Batterie-Chef, ein junger Oberleutnant, lenkt den Einfaß von einer Zentralfeste aus und arbeitet daneben unermüdlich weiter an der taktischen, technischen und als RM-Führungsoffizier auch an der weltanschaulichen Weiterbildung seiner Mädchen. Es ist nicht das erste Mal, daß er Mädchen auszubilden hat, und er muß zugeben, daß er bisher nur die besten Erfahrungen ge-

haben, die von diesem erstmaligen Einfaß von Mädchen an den Geräten unserer

RM-D.-Mädchen lösen Flak-Soldaten ab

In Mittelitalien beschränkte sich die Geschehnisse auf einige ergebnislose Vorstöße der Briten in der Romagna. Nordwestlich Ravenna wurde eine feindliche Luftangriffsgruppe zerföhren.

In Ungarn dauern die schweren Abwehrkämpfe weiter an. Während die Volksgenossen südlich Budapest in nordwestlicher und nördlicher Richtung vordringen konnten, scheiterten ihre Angriffe, die sie von Osten her gegen den Brückenkopf führten.

Aktive Arbeitsmädchen, die gerade ihre Dienstzeit ableisten, sind als geschlossene Lager mit ihren Führerinnen in die Stellungen der Scheinwerfer-Batterien verlegt worden. Für die zusätzlich eingelegenen Referierinnen ist es nicht leicht, aus dem Verzug und einem wohlbehüteten Einzeldienst auf einmal in ein Auffanglager der Luftwaffe verschlagen zu werden, durch das Laufende gehen, und von dort in die immerhin noch an hundert Zeilnehmerinnen umfassenden Ausbildungslagere angefaßt zu werden, in denen die Erreichung des Zieles in verhältnismäßig kurzer Zeit nur durch strenge Arbeit und soldatische Disziplin ermöglicht wird.

Wie der Erfolge dieser Lehrgänge aber aussieht, zeigte vor kurzem ein Besuch bei Scheinwerferstellungen in Niederösterreich, die bereits seit einiger Zeit von Mädchen besetzt sind. Der Batterie-Chef, ein junger Oberleutnant, lenkt den Einfaß von einer Zentralfeste aus und arbeitet daneben unermüdlich weiter an der taktischen, technischen und als RM-Führungsoffizier auch an der weltanschaulichen Weiterbildung seiner Mädchen. Es ist nicht das erste Mal, daß er Mädchen auszubilden hat, und er muß zugeben, daß er bisher nur die besten Erfahrungen ge-

haben, die von diesem erstmaligen Einfaß von Mädchen an den Geräten unserer

haben, die von diesem erstmaligen Einfaß von Mädchen an den Geräten unserer

entbieten wir allen Lesern und Freunden unseres Blattes, all unseren tapferen Soldaten draußen an der Front wie allen Schaffenden in der Heimat **die besten Wünsche!**

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG DES „BOTE VON DER YBBS“

Lufabwehr hörte. Aber der Augenblick kann alle eines Besseren belehren, den Striker wie die ängstliche Mutter: Die Flakwaffen-Selbstreinigen des NSD, stehen in einem wohlgeordneten und der Eigenart des Wäbels soweit als möglich angepassten Einsatz und erfüllen ihre Pflicht mit jenem strahlenden Herzen, das der Führer bei seiner Jugend immer vorausgesetzt hat.

NSDAP

Karl Gerland, Gauleiter in Ruthenen

Der Führer hat, wie berichtet, den feierlichen Stellvertretenden Gauleiter in Niederdonau Karl Gerland, der seit November des Vorjahres kommissarisch mit der Führung des Gaues Ruthenen betraut war, nun zum Gauleiter in Sturben ernannt. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. F. J. J. hat an Gauleiter Gerland ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Freude über diese Ernennung mit den besten Wünschen für erfolgreiche weitere Arbeit zum Ausdruck bringt. Karl Gerland hat das Amt eines Stellvertretenden Gauleiters in Niederdonau durch mehr als fünf Jahre mit Kraft und sicherer Einwirkung in die besonderen Grenzlandaufgaben wahrgenommen. Während dieser Zeit trat er auch bei zahlreichen Anlässen und Kundgebungen vor die Volksgenossen in Stadt und Land, die seine gehaltenen Reden zu schätzen wußten. Ein gebürtiger Sturber, würdevoll, er feinerseits die Schaffenskraft, den Kampfesgeist und nicht zuletzt die Naturkönnen und das alte Kulturerbe unseres Grenzlandes. Karl Gerland war in Niederdonau reich heimisch geworden, von wo ihn der Auftrag des Führers vor mehr als Jahresfrist nach Kassel in den eigenen Heimatgau abberief. Wie sich der neue Gauleiter weiterhin einen Freund Niederdonaus nennt, darf er hierfür zum Ausdruck auf der Seite des Gaues verbleiben, der für seinen ersten Stellvertretenden Gauleiter nach dem Umbruch immer verbunden fühlt. Dieser Verbundenheit hat auch Gauleiter Doktor Jurek in seinem Glückwunschschreiben erneut Ausdruck gegeben.

Nachrichten

aus Waidhofen a. Y. und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Helidentod. In der letzten Zeit haben zwei Heimataktive im Kampf um Großdeutschlands Freiheit den Helidentod gefunden. Am 3. Dezember fiel an der Ostfront der Oberleutnant Johann Roseneder, er Inhaber des Eiserne Kreuzes 2. Klasse, der bronzenen Kampfspange, des Infanteriesturmabzeichens und des Verdienstabzeichens. Obergefreiter Roseneder, der im 32. Lebensjahre stand, war vor seinem Einrücken städtischer der Fa. Kitzl. Am 6. November fiel bei einem Stoßtruppannehmen im Vordabschnitt der Ostfront der Gefreite Josef Kutschka, Inhaber des Eiserne Kreuzes 2. Klasse, im Alter von 22 Jahren. Er ist ein Enkel der Frau Johanna Kollner in Zell. Schon sein Vater, der Inhaber der goldenen Tapferkeitsmedaille war, ist im ersten Weltkrieg gefallen. Die Heimat wird ihren toten Helden für immer ein treues Gedächtnis bewahren!

Feindlicher Terrorangriff auf unsere Stadt. Am 28. ds. in den ersten Nachmittagsstunden waren feindliche Luftangriffe über unsere Stadt. Am 28. ds. in den ersten Nachmittagsstunden waren feindliche Luftangriffe über unsere Stadt. Am 28. ds. in den ersten Nachmittagsstunden waren feindliche Luftangriffe über unsere Stadt.

Geboren wurde am 22. ds. ein Knabe Friedrich Karl der Anton Friedrich und Johanneke Tefel, in Wandlitz aus Neuburg, Winerwastraße 2.

Erzungen. Gestern 28. ds., hat sich der Sohn des hiesigen Spenglermeisters Josef Kadner, Leutnant in einem Panzerregiment Sapp Ladner, mit Fräulein Helma Diemberger, Lehrerin in Wien, vermählt. Die Trauung fand vor dem hiesigen Standesamt statt. Unteroffizier Robert Klat hat sich mit Waidenführerin Lisa Tauber vermählt. Am 21. ds. wurde vor dem hiesigen Standesamt H. Sturmmann und Radwuchsführer der NSDAP, Heinrich Gabriel, dt. Sonthofen, mit Fräulein Edeltraud Diemberger, Postangestellte, Waidhofen, Postleinerstraße 26, getraut. Am 23. ds. wurde der Obergefreite Hans Meier, Gefreiter aus Finow i. B., mit Fräulein Maria Gutschauer, Hausbesitzerin, Waidhofen, Wierkerstraße 16, getraut.

80. Geburtstag. Am Weihnachtsfeiertag feierte Direktor Rudolf Menzinger die Vollendung seines 80. Lebensjahres. In voller körperlicher und geistiger Mithigkeit konnte der Jubilar im Kreise seiner Familie den Tag festlich begehen. Dir. Menzinger, der am 25. Dezember 1864 in Geras in Niederdonau geboren wurde, war längere 40 Jahre aktiv im öffentlichen Steuerdienst, zuletzt durch viele Jahre als Leiter des Steueramtes Waidhofen und landesfürstlicher Kommissar an der hiesigen Zollstelle. Nach dem Ende der ersten Reichsregierung übernahm er die Verwaltung der Gemeinde. In früheren Jahren betrieb Menzinger mit Eifer den

Bergsport und war durch Jahre Obmann der hiesigen Sektion des Touristenklubs, einer alpinen Vereinigung, die später im Deutschen Alpenvereine aufging. Das Interesse und die Freude an der Natur ist ihm dem Jubilar bis heute geblieben und gerne unternimmt er trotz seines hohen Alters noch Wanderungen. Wir übermitteln Direktor Menzinger unsere herzlichsten Glückwünsche und hoffen, ein freundliches Gedächtnis möge ihm noch viele Jahre in ungetrübtter Gesundheit schenken nicht zuletzt zur Freude seiner Familie, mit der ihm ein harmonisches Band verbindet.

Nach dem Fest. Wenn auch zur festlichen Weihnachtsnacht der Gedenktag nicht annähernd so reichlich wie in normalen Zeiten war, wir selbst auch erstens gestimmt ob der Härte der Kriegszeit, so hat uns doch Weihnachtsnacht auch heuer wieder mit seinem milden Glanz beschieden und die Herzen leichter gemacht im hoffnungsvollen Zukunftsglauben. Reichlich fand der Weihnachtsabend heuer nicht so fröhlich, wie in früheren Jahren, oder es war gar nur ein Trauerabend. Der Mittelweide, der Symbolhaft die Freiheit deutete, aber wie immer — vielleicht gegenwärtig fester denn je — stand in diesen Tagen die Familie, die Sippe, zusammen in dem feinen Bewußtsein, all die Schwere und Härte des Krieges zu tragen, sich gegenseitig zu helfen und so das Fundament unseres gemeinsamen Vaterlandes unüberwindlich stark zu machen. Gerade weil es heuer etwas einfacher herging beim Fest, haben die kleinsten wie die größten und Aufmerksamsten in der Familie viel größere Freude bereitet als in den Jahren, da wir aus dem Vollen schöpfen konnten. So haben auch hier verschiedene Betriebe Weihnachtsfeiern für ihre Gefolgschaftsmitglieder veranstaltet, die recht viel verstanden sind und fast in allen Betrieben gab es Weihnachtskonditionen als Anerkennung für treue Gefolgschaft und Leistung. Einige Vorweihnachtsfeiern verdichteter Körperchaften runden das Bild ab. Vor der Tür ins neue Jahr stehen wir nun: Nicht zaghaft und hoffnungsgelost voll banaler Gedanken, sondern freimutig fest unser Schritt über die Schwelle ins Jahr 1945. Möge es das Jahr des Sieges sein!

Die ersten Weihnachts- und Waidhofen a. d. Ybbs. Kriegsweihnachten sind den Volksdeutschen aus dem Südboden seit Jahren schon zu einem Begriff geworden. Auch bei ihnen gab es wohl selten eine Familie, wo beim Weihnachtsfest der letzten Jahre nicht mehrere liebe Familienangehörigen fehlten, die ihre Weihnachtsfeier im Schützenarabien feierten oder aber ihr Leben für Deutschlands Freiheit geopfert hatten. Dem Soldaten an der Front aber war eines gewiß: Seine Lieben begingen dabei dieses Fest ähnlich wie in früheren Jahren, da auch die ersten Weihnachtsfeiern in der Heimat feierlich lauchten die alten Bilder auf, da stand der Weihnachtsbaum und darunter lag er seine Angehörigen, vor allem aber die Kleinsten, seine Kinder und Enkelkinder. Die Familie dabei aber wußte, daß auch Vater und Sohn in Gedanken mitten unter ihnen war. Heute ist diese Heimat durch einen schändlichen Verrat früherer Bundesgenossen dem Terror des Bolschewismus preisgegeben. Nur ein kleiner Teil der dortigen Volksdeutschen konnte evakuiert werden oder sich durch Flucht retten. Die Zahl derer, die den schändlichen Verrat überlebten, ist heute schätzungsweise kaum 10 v. H. Nachdem fast alle verbliebenen Männer der deutschen Volkstruppen des Südbodens in der Waffen-SS stehen, vermissen etwa 90 v. H. heute ihre Eltern, Frauen und Kinder, die einem unbekannten Schicksal unter fremder Herrschaft überlassen werden mußten. Beim Jul- und Weihnachtsfest, dem Siege des Lichtes über die Dunkelheit, erneuerten sie ihren Schwur, den Kampf solange weiterzuführen, bis ihr kostbares Gut, die Heimat und Familie wieder freigelegt sind und der Gegner niedergeworfen ist. Die Waffen sind noch aus dem Lager der aus dem Kampfgebiet ins Reich umquartiert werden konnten, fanden fortgerückt vor dem diesjährigen Weihnachtsfest, durften doch gerade die Kleinsten nichts merken, daß Weihnachtsnacht auf einmal nicht mehr das sein sollte, was es für sie bisher war. Fast verbesselt suchten die Mütter etwas in den Geschäften zu finden und nur wenige wieder hatten Gelegenheit, für ihre Kinder selbst etwas zu kaufen. Um so größer aber war dann die Freude und Überraschung, als der Weihnachtsmann es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen ließ, seinen Segen ganz so zu fällen wie bisher, ja vielfach zeigte er sich noch großzügiger als sonst. Die NSDAP durch die Jugend und Frauenschaft überall für die Kleinsten etwas bereitgestellt, aber auch viele der Hausleute, Nachbarn, Bekannte und Unbekannte fanden nicht zurück, ihrerseits ebenfalls etwas beizutragen, um gerade die Kleinsten es nicht fühlen zu lassen, daß ihnen bei diesem Weihnachtsfest die eigentliche Heimat und viele liebe Angehörige, die einem dunklen Schicksal überlassen werden mußten, fehlten. Die Großen dagegen hatte ihre Freude an der Freude der Kleinen. Die Jugend von Waidhofen und die volksdeutsche Jugend aus dem Südboden in einer gemeinsamen Weihnachtsfeier ein, bei welcher jeder einzelne mit einem Mädchen Nachworte überreicht wurde. Zur Weihnachtsvorfeier der Frauenschaft wurden gleichfalls die volksdeutschen Frauen eingeladen, während ein Kameradschaftsabend mit heimatischen Darbietungen ihnen ein Stückchen Heimat wieder lebendig werden ließ. Eine allseitsgehende 7jährige Parteigewinnung aus Waidhofen beendete allein 10 Volksdeutsche. Für die Flüchtlinge aber, die bei ihr wohnen, vor allem aber für die Kinder, sorgt sie in wahrhaft mütterlicher Liebe und Hingabe. So sagte sie eines Tages: „Ich bin glücklich, in dieser entscheidenden Zeit für jemanden sorgen zu können — so hat das Leben für mich wieder seinen Sinn erhalten.“ Aber auch ihre Volksdeutschen Lieben es sich nicht nehmen, für sie heimlich einen Weihnachtsbaum zu schmücken

und ihre „Tante“ — so wird sie von allen genannt — zu beschenken. So findet die große deutsche Familie, die Volks- und Schicksalsgemeinschaft, immer wieder ihre schönste Befähigung im Kleinen. Allen aber, die ihrerseits etwas dazu beitragen, den Volksdeutschen aus dem Südboden ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten und alles anzubieten, um ihnen über den Verlust der Heimat hinwegzuhelfen, sei Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Trauer. Dr. Johann Friedrich gestorben. In Wien ist am 28. ds. der Studententag 9. Lebensjahre gestorben. Vom Jahre 1906 bis zum Jahre 1936, wo er in den Ruhestand trat, wirkte der Verehrte an der hiesigen Oberrealschule als Deutschprofessor und erreichte in der Lehrkörper wie bei Eltern und Schülern eines hohen Ansehens. Sein reiches Wissen und Können, seine vornehme Art haben ihm zahlreiche Freunde weit über den Rahmen seines Wirkens hinaus geschaffen und sein Heimgang wird von allen tief beklaut.

Todesfälle. Am Donnerstag den 21. ds. verschied nach längerem Leiden Frau Katharina Pachler verw. Feidtinger in ihrem 65. Lebensjahre. Am Samstag den 23. ds. starb in ihrem 81. Lebensjahre Frau Theresia Schenk geb. Simpan nach langer schwerer Krankheit. Am Mittwoch den 27. ds. ist in seinem 78. Lebensjahre der Benefiziat Stanislaus Richard Bauer, em. Dechant und Pfarrer von Oberwölbling, nach längerer Krankheit gestorben. Am Sonntag den 24. ds. starb Frau Maria Spernedler, Fürtörgepfaltzer, Wienerstraße 47, im Alter von 68 Jahren.

Sparverein „Zur Sonne“. In unserer Stadt bestehen mehrere Sparvereine, die sich alle die Förderung des Spargehalts zum Ziel gesetzt haben. Ihre Mitglieder sind zum meißt Arbeiter und Rentner, die da während des Jahres Pfennig auf Pfennig legen und bei der Rückzahlung der Einlagen am Jahresschluß vielleicht selbst am meisten über die Höhe des Lohnes ihres Sparsummes erstaunt sind. An der Spitze aller Waidhofener Sparvereine steht jener, dessen Mitglieder sich im Gasthof „Zur Sonne“ treffen. Obmann Buraemeister Mahrhofer konnte am 16. ds. an die 125 Sparer des Vereines die städtische Summe von rund 24.000 RM. auszahlen. Daß die Empfänger der Sparanlagen an diesem Tage auch notleidender Volksgenossen nicht vergaßen, bewies das Ergebnis einer Sammlung für das Kriegs-Winterhilfsfest, dem der Betrag von RM. 264,23 zugestiftet werden konnte. Obmann Mahrhofer würdigte denn auch diesen Gemeinheitsgedenken der Mitglieder in einer Ansprache und forderte sie auf, auch weiterhin fortzuführen in dem gemeinnützigen Wert des Sparens.

Ergebnis der Heilfräuterversammlung unserer Schüler im Sommer 1944. Ob, diese Heilfräuter, welche Mühe und Plage für Lehrer, Schüler und Wiesenbesitzer! Doch ist die reichliche Arbeit des Sammelns getan, dann denken alle mit Stolz auf die lustigen Begebenheiten, Großmuttermahl, Trodenplage auf dem Dachboden, der für Käufer und Gendarmenspiel viel besser geeignet wäre, zu sein. Mit großer Begeisterung und Eifer wurden die richtigen Sätze vorgelesen und das kostbare Gut einer feiner Bestimmung, dem Wohle unserer Soldaten, entgegen. Mit Krampfen und Schweiß jagen unsere Jungen hinaus auf die Felder und graben in rauen Mengen Schwarzwurzeln, die zur Behandlung von Knochenverletzungen einen notwendigen Stoff liefern. Das Ergebnis der Sammlung beläuft sich auf: Hauptschule Waidhofen, 24 Schüler, 440 Kilogramm getrocknete Heilfräuter, 120 Kilogramm Schwarzwurzeln. Oberstufe Waidhofen, 48 Schüler, 405 Kilogramm getrocknete Heilfräuter und 69 Kilogramm Schwarzwurzeln. Volksschule Waidhofen, 361 Schüler, 95 Kilogramm Heilfräuter und 20 Kilogramm Schwarzwurzeln. Volksschule Konradsdorf, 133 Schüler, 114 Kilogramm Heilfräuter. Volksschule St. Georgen, 115 Schüler, 61 Kilogramm getrocknete Heilfräuter, 13 Kilogramm Schwarzwurzeln. Volksschule St. Leonhard, 122 Schüler, 129 Kilogramm getrocknete Heilfräuter. Volksschule Winbhaag, 150 Schüler, 30 Kilogramm getrocknete Heilfräuter. Volksschule Zell a. d. Y., 240 Schüler, 274 Kilogramm getrocknete Heilfräuter und 65 Kilogramm Schwarzwurzeln. In der Schule Waidhofen, die heute jedermanns Wunsch Leidens können die früher gebräuchlichen Zeitweiser in allen ihren mannigfaltigen Formen gegenwärtig nicht hergestellt werden, da das Papier ein kriegswichtiger Rohstoff ist und für andere dringendere Zwecke verwendet werden muß. Um dem Wunsch unserer Leser entgegenzukommen, bringen wir auf Seite 5 einen Kalender für das Jahr 1945 und empfehlen, diesen auszusuchen.

WINDHAG

Verstorben. Am Freitag den 1. ds. starb im Alter von 15 Monaten das Kind Johann Erschbacher am Hause Kuchel. Am Donnerstag den 21. ds. ist in seinem 83. Lebensjahre der Altbauern am Gute Ammerin, Herr Engelbert Geier, nach langer schwerer Krankheit gestorben. 44 Jahre bewirtschaftete er fleißig und tüchtig seinen Hof, den er im Jahre 1930 seinem Sohne übergab.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Geboren wurde am 26. ds. ein Mädchen Rosina der Eltern Rius und Bitoria Zipfinger, Gauer, Kammerhofstraße 25.

BÖHLERWERK-SONNTAGBERG

Todesfall. Nach langem schwerem Leiden verschied am Mittwoch den 20. ds. Frau Marie Dorleitner, Private in Gleib 83, im 77. Lebensjahre.

Trauung. Vor dem Waidhofener Standesamt wurde am 23. ds. Obergefreiter Johann Mahr, Former und Sieber in Hofenau 123,

mit Fräulein Mojisa Burm, Sanitätsbesitzerin aus Bad Fisch, getraut.

STADT AMSTETEN

Neuer Ritterkreuzträger. Der Führer hat dem Kommandeur eines Balken-Brandenburgischen Panzerpionierbataillons Major Franz Sgal das Ritterkreuz des Eiserne Kreuzes verliehen. Major Franz Sgal wurde am 1. Oktober 1916 als Sohn des hiesigen Reichsbahnbeamten Högel geboren. Herzliche Glückwünsche dem tapferen Sohn unserer Heimat!

YBBSITZ

Als Urtauber begrüßen wir: Geft. Frz. Lechbacher, Sichelgraben 9; Soldat Josef Summnerauer, Schwarzberg 2; Obergeren. Josef Kneuer, Maisberg 18; Geft. Leopold Schwandegger, Sichelgraben 19; Geft. Leopold König, Sichelgraben 114; Geft. Johann Klat, Amersberg 34; Oberfeldw. Stefan Fikauer, Ybbitz 44; Oberfeldw. Konrad Lechbauer, Ybbitz 37; Gren. Leopold Schwandegger, Ybbitz 112; Wfs. Franz Sastlinger, Maisberg 42; Wfs. Maria Birrer, Anleberg 32; Wfs. Johann Panhofer, Schwarzberg 27; Obergerer. Engelbert Zeisl, Kleinprolling 8; Obergerer. Franz Nechberger, Ybbitz 123; Geft. Frz. Schrammel, Ybbitz 104; Geft. Ludwig Wainich, Ybbitz 151; Wfs. Karl Zell, Ybbitz 153; Wfs. Schweser, Hella Mittelbacher, Ybbitz 26; Obergerer. Josef Trautner, Huberg 1; H-Sturmmann Wilhelm Schwandegger, Sichelgraben 19; H-Rottenführer Matthias Bach, Ybbitz 78; Panzergranadier Janas Lammhuber, Ybbitz 28; Gren. Wilhelm Walle, Ybbitz 115; H-Sturmmann Johann Wits, Ybbitz 190; Wfs. Karl Edelsberger, Schwarzberg 44; Stabsgeft. Anton Schweigerler, Ybbitz 154; Stabsgeft. Raimund Lueger, Maisberg 6.

Geburt. Den Eltern Johann und Maria Frig, Ybbitz 37, wurde am 19. ds. ein Mädchen geboren.

Trauung. Fräulein Edeltraud Diemberger, Postangestellte in Waidhofen a. d. Ybbs, vermählte sich mit Fabrikarbeiter Heinz Gabriel, Führeranwärter in der Ordensburg Sonthofen. Die Trauung fand am 20. ds. beim Standesamt in Waidhofen statt. Untere herzlichsten Glückwünsche!

Sterbefälle. Am Freitag den 22. ds. verschied nach längerer schwerer Krankheit Frau Agnes Spreitzer, Ausnehmerin am Gute Heidwies. Sie stand im 55. Lebensjahre. Am 10. ds. ist im Schaderamt der Bauer auf der Großhofstatt, Herr Florian Kandler, nach langer Krankheit gestorben. Er stand im hohen Alter von 86 Jahren.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Soldatenurlauber. Die Heimat begrüßt folgende Urlauber und wünscht ihnen beste Erholung: H-Oberführer Fritz Antile, Waidhofener Karl Partich, Wfs. Johann Partich, Otto Urbanitsch, Karl Zehender, Theodor Balcher, Fritz Hruschka, Stabsgeft. Johann Gruber, Obergerer. Leopold Leberjörg, Fritz Arenn, Leopold Huber, Josef Schönbühl, Franz Baumann, H-Oberführer Fritz Schwarz, Geft. Anton Amer, Leopold Zuger, Karl Kretsch, Frontier Franz Grager, Johann Wits, Gren. Karl Fürtnerholzer, Wfs. Johann Schnabler.

Ehrung von Arbeitsveteranen. Am Sonntag den 24. ds. fand im Rathaus eine seltene Feier statt, nämlich die Ehrung von 33 Arbeitsveteranen im Alter von 60 bis 79 Jahren, welche mehr als 25 Jahre ununterbrochen in selben Betriebe diente. An der Spitze stand die Ehrung des 74jährigen Janas Schwarzs, welcher 53 Jahre ununterbrochen als Vapenabnehmer in der Kleinhollesteinen Vapenfabrik tätig war. Nach einer herzlichen Ansprache beehrte Bürgermeister H. Schönlammer den Jubilar eine Auszeichnung an die Brust und sprach ihm den Dank der Führung aus für seine Arbeit und Treue. Die anderen Arbeitsveteranen erhielten für ihre 25jährige treue Tätigkeit im selben Betriebe Urkunden sowie alle außerdem einen Geldbetrag und je eine Flasche Wein. Anschließend hielt auch der Ortsgruppenleiter eine die Feier besonders begründende Ansprache. Im nationalsozialistischen Staate ist die Arbeit zum höchsten Adel erhoben worden und jeder Arbeiter ist zum aktiven Kämpfer geworden, die sozialistischen Erzeugnisse zu erhalten und die sozialen Rechte des Arbeiters und jedes Einzelnen für ewige Zeiten zu erlangen. Der Ortsgruppenleiter sprach den Dank aus im Namen der Gemeinschaft für ihre Leistungen und Treue. Und jedem einzelnen sei ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr gewünscht, in dem wir gemeinsam dem Siege entgegenmarschieren. Es wurden noch folgende Arbeitsveteranen geehrt: Egidius Eibenberger (79 J.), Ludwig Käferböck (78 Jahre), Leopold Dibelreiter (74 Jahre), Franz Wimmer (69 Jahre), Engelbert Klingerer (69 J.), Karl Kiegler (69 J.), August Durrner (68 J.), Rudolf Mayer (68 Jahre), Josef Griesler (68 J.), Josef Kärtnberger (68 J.), ferner Anton Kachenkneiter, Engelbert Huber, Gottfried Haberfellner, Josef Funderhauer, Peter Kainer, Johann Prüler, Karl Zettl, Franz Böckhader, Leopold Stodinger, Johann Waimauer, Amigunde Schornkneiter, Theresia Kainer, Mojisa Wimmer, Maria Pusaruber, Alois Pusaruber, Magdalene Hampfl, Johann Stodinger, Alois Schnabler, Sebastian Raminier, Alois Kögler, Engelbert Gruber, Friedrich Gurtler. Außerdem erhielt die Helferin Angela Käferer eine Urkunde für 10jährige Dienstzeit und einen Geldbetrag.

Vorweihnachtsfeier der NSD. Im Rahmen einer Vorweihnachtsfeier der NSD wurde nach einer feierlichen Ansprache des Ortsamtsleiters Pa. Mahr am 12. ds. im Edelbacheraal über 150 Kinder von

Soldaten eine große Zahl von Spielfachen verteilt. In seiner Ansprache drückte der Amtsleiter besonders den Mittern den Dank aus. Von der Kreisamtsleitung war eine größere Anzahl Spielfachen gekommen, die durch Bafelarbeiten des BDM noch verbessert worden waren. Außerdem wurde viel gutes Nachdruck von der NS-Frauenhilfe und vom BDM gesendet.

Christkindmarkt. Auch der heilige Christkindmarkt brachte durch den Erlös aus verkauften Spielfachen, die vom BDM und den Jungmädels geleistet worden waren, einen sehr namhaften Geldbetrag für das kriegs- Winterhilfswerk ein.

GÖSTLING A. D. YBBS

Todesfall. Nach längerem Leiden verschied am Freitag den 22. ds. Frau Pauline Suber, Witwinnen in der Weidenau, im Alter von 77 Jahren.

Aus der Wirtschaft

Einschränkung des Einschreib- und Wertbriefverkehrs. In den letzten Zeiten hat sich bei den Postbehörden die irrtümliche Annahme verbreitet, die Einschreib- und Wertbriefe liefen schneller als die gewöhnlichen Briefe. Es wurden daher in steigendem Umfang auch Briefe mit rein persönlichem Schriftverkehr unter Einschreib- oder Wertangabe eingeleitet. Die Folge davon war ein derart laminarisches Aufschwollen der Zahl der Einschreib- und Wertbriefen, daß dadurch die ordnungsmäßige Förderung und Behandlung dieser Sendungen sowie vor allem aber auch die der gewöhnlichen Briefsendungen abgemindert und gefährdet wurde. Um der nicht eingeschriebenen Postkarte und dem nicht eingeschriebenen Briefe, die die normalen Postanfangsmittel sind, wieder zu ihrem Recht zu verhelfen und ihre Förderung zu beschleunigen, hat daher der Reichspostminister von sofort an die Zahl der zur Einschreibung zugelassenen Einschreibpostarten, Einschreib- und Wertbriefe grundsätzlich auf 1/4 der Einschreibzahl vom Juli 1944 beschränkt.

Die einzelnen Sendungen darf ferner nicht mehr als 100 Gramm wiegen und folgende Höchstmaße nicht überschreiten. In rechteckiger Form Länge Breite und Höhe zusammen 50 Zentimeter, größte Länge jedoch nicht mehr als 30 Zentimeter, in Rollenform Länge und der jeweilige Durchmesser zusammen 60 Zentimeter, Länge jedoch nicht über 50 Zentimeter. Um jedoch darüber hinaus jedem Volksgenossen, insbesondere jedem Geschäftsmann die Einschreibung von solchen Briefen unter Einschreib- oder Wertangabe zu ermöglichen, die wirklich eines besonderen Schutzes während der Förderung bedürftig sind, werden über die loutungsmäßig festgelegte Zahl hinaus noch Einschreib- und Wertbriefe in besonderen Besondere des Reichspostministeriums bis zu 500 Gramm je Sendung angenommen, die am Schalter, unter Umständen auch im Postamtzimmer offen vorgelegt werden und Urkunden, Wertpapiere oder dergleichen enthalten. Nach Einsicht soll der Brief vom Einschreiber unter den Augen des prüfenden Beamten verschlossen werden. Nicht betroffen werden Sendungen von Behörden, Dienststellen der NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Notaren, Banken, Kreditinstituten, Versicherungsbetrieben, anerkannten Kautionsbetrieben und Vertriebsstellen getrennter Materie, in Besondere des Reichspostministeriums und Besondere des Reichspostministeriums sowie von alle diese, die ohne zahlenmäßige Beschränkung bis 500 Gramm und bis zu den durch die Postordnung festgesetzten Höchstmaßen wie bisher zugelassen bleiben. Es ist zu hoffen, daß die Postbehörden dieser zur Vereinfachung des Briefverkehrs unerlässlich notwendigen Maßnahme Verständnis entgegenbringen und sich aus nur solche Sendungen unter Einschreib- oder Wertangabe verwenden, die diese Förderung nach ihrem Wert wirklich rechtfertigen. Dann wird die Einschränkung kaum fühlbar werden.

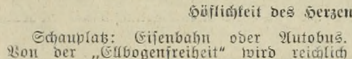
Die Aufgaben des Gemischtwarengeschäftes. Man hatte früher oft darüber gestritten, welcher Betriebsform im Einzelhandel der Vorrat zu geben sei. Ob dem reinen Fachgeschäft oder dem Gemischtwarengeschäft mit breitem Warenortiment. Die Verfechter des Fachgeschäftes betonten, daß bei der außerordentlichen Reichhaltigkeit des Warenangebots nur der weidliche Fachmann in der Lage sei, die für den Kunden günstigste Auswahl zu treffen. Auf Grund seiner Kenntnisse sei er auch in der Lage, dem Großhandel bzw. der Industrie entsprechende Anregungen zu geben und dadurch auch die Versorgung mit den betreffenden Gütern richtig zu steuern. Von den Befürwortern des Gemischtwarengeschäftes wurde dagegen betont, daß es für den Kunden eine sehr wertvolle Erleichterung bedeute, wenn er in einem Geschäft ein recht breites Warenortiment vorfindet, wodurch der Einkauf erheblich erleichtert und auch viel Zeit gespart wird. Diese Auseinandersetzung, die vor dem Krieg mit viel Fier und Wider geführt wurde, ist durch die Erfahrungen des Krieges in weitem Umfang geklärt worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß vor allem in den mehr ländlichen Bezirken, die z. B. im Gau Niederösterreich das Gemischtwarengeschäft heute eine sehr wichtige Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung spielt. Während nämlich in normalen Zeiten üblich war, häufig in die benachbarte Stadt zu fahren und dort seine Einkäufe zu machen, verbieten sich solche Reisen heute teils aus Mangel an Zeit, teils wegen des eingeschränkten Zugverkehrs von selbst. Die Kundenschaft ist in erhöhtem Maße darauf angewiesen, an Ort und Stelle zu kaufen und hierbei wird verständlicherweise das Gemischtwarengeschäft mit möglichst breitem Sortiment bevorzugt werden. Freilich muß auch der Inhaber eines solchen Gemischtwarengeschäftes hier hinter sein. Denn heute läuft die Ware ja nicht wie in Friedenszeiten reibungslos in seine Lager, sondern es bedarf vieler Wege und vieler Schreibezeiten, damit das Geschäft seine wichtige Aufgabe erfüllen kann. Ein großer Teil der Waren ist bezugsbeschränkt, so daß hier eine umfangreiche Verwaltungsarbeit ansteht, um das Lager entsprechend zu ergänzen. Nicht nur das Gemischtwarengeschäft, auch das sonstige Einzelhandelsgeschäft muß heute große Anstrengungen machen, um seine Aufgaben bei der Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Waren zu erfüllen. Dabei ist hervorzuheben, daß alle diese Geschäfte heute erheblich verringertem Personalstand arbeiten müssen. Dadurch haben sie sich selbst unter den schwierigsten Bedingungen des verfallenen Luftkrieges ihre Aufgabe erfüllt und dazu mitgeholfen, die Bevölkerung mit den Waren, die im Rahmen des totalen Krieges noch erzeugt werden können, zu versorgen.

Bewilligung von Lebensmittelzulagen. Ein Anspruch auf die Bewilligung von Lebensmittelzulagen besteht nach wie vor nur bei Leistung bestimmter körperlicher Arbeiten und gleichzeitiger Erfüllung der zeitlichen Bedingungen. Personen, die nur eine der beiden Voraussetzungen erfüllen, z. B. in allgemeinen Angelegenheiten, kommen daher für die Zulagen wie bisher nicht in Betracht. Anlauf von Hausflächungszeugnissen. Da jetzt die Zeit der Hausflächungszeugnisse gekommen ist, muß neuerlich darauf hingewiesen werden, daß der Verkauf und Kauf von Hausflächungszeugnissen an die in Selbstverforgungsbetrieben lebenden unmarutierten Volksgenossen ausnahmslos an die Genehmigung des Ernährungsamtes (Kart-

tenausgabefelle) gebunden ist. Auch der Schlaßloß darf nicht in Naturallieferungen abgefordert werden. Papierprämien für Faserholz. Zur Förderung des Einschlagens und der Abfuhr von Faserholz werden vom Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Papierprämien gewährt. Die Prämien sind eine Anerkennung für die beim Einschlag mittelbar und unmittelbar eingesetzten Kräfte und für die in der Abfuhr tätigen Subjekte. Beim Einschlag werden nur die 70 v. S. der Faserholzmengen überliegendes Einschlag prämiiert. Die Prämien werden nach Punkten verteilt. Für einen Punkt werden insgesamt geliefert: 25 Bogen Butterpapier, 4 Bogen grünes Fachpapier und 10 Bogen Zeitungspapier samt Umschlag. Die Prämierung des Einschlagens liegt in den Händen der staatlichen Forstämter. Die Prämienverteilung für die Holzabfuhr wird den Holzabfuhringen übertragen.

Rechnen selbst! Hat 'ne Motte einen Freier, / hat 'ne Motte einen Freier, / und nach ungefähr zwei Wochen / sind die Napfen ausgefressen, / Drei, vier Motte freien sie / wirklich wie das liebe Vieh / Deinen Anzug, deine Soden, / Unterhosen, Teppichboden, / Kleider, Bürsten, Möbelpoller, / Sommermaler, Winterulster / immer feste in sich rein - / und dann puppen sie sich ein. / Wen'ge Wochen Puppenalter, / schrupp - schon sind sie Mottenfalter, / Summe Falter, hunderte Freier, / weitgehend Eier, / Drei, vier Brutten gibst 'm in's Ohr. / Rechnen selbst, dann wird dir's klar, / was die zimal tausend Maden / einer Motte jährlich schaden! / Drum bekämpf die Mottenbrut, / Mottenfalter ist dafür gut!

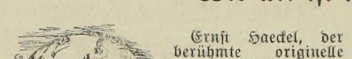
Wie alt ist unsere Erde?



Ernst Haecel, der berühmte originale Naturforscher in Jena, griff vor seinen Studenten aus aller Welt, um ihnen vom Gesamtalter unserer Erde eine Vorstellung zu geben, gerne zu einem Vergleich: Er setzte die Entwicklung der Erde von ihrer Entstehung aus dem Nebelmeer zu einem weichen Planeten bis zur Jetztzeit auf zusammen 24 Stunden fest. Und er rechnete nun so: Die Bildung des weichen Sterns erfolgte zum Mitternacht. Dann hat sich die Erde bis zum gelblichen Stern um 1 Uhr 6 Minuten abgekühlt. Nur noch als roter Stern glüht sie von 7 Uhr 54 Minuten ab. Die Krustenbildung dauert von 8.39 bis 11.55 Uhr. Der Ocean schlägt sich um 14.49 Uhr nieder. Das Leben setzt mit der Urzeit des Archäozoikum frühestens um 18.32 ein, das Mesozoikum beginnt um 21.49 Uhr, das Känozoikum um 23.42 Uhr und das Quartär um 23.55 Uhr und 27 Sekunden. Wir sind auf unserer Erde nur 27 Sekunden alt. Das Alter der Quartärzeit, während welcher der Mensch auf der wohlgerundeten Erde wandelt, ist auf 500.000 Jahre errechnet worden. Das Auftreten des Menschen würde also naturwissenschaftlich nur 55 Sekunden vor Mitternacht erfolgt sein. Noch kürzer ist aber die Geschichtsperiode der Menschheit: Unsere ältesten geschichtlichen Nachrichten, nämlich über die Priestertönung von Girsu in Süd-

babylonien liegen nur etwa 7000 Jahre zurück. Auf unserer 24-Stunden-Uhr ist das nicht einmal eine Sekunde. In der letzten Sekunde vor Mitternacht liegt also der geschichtlich bekannte Teil der Menschheit. Die extrem Vielaläubigen bilden sich ein, die Welt sei genau 4000 Jahre vor Christus in der ersten Kammermode erschaffen worden. Englische und amerikanische Wäbeler drucken das noch heute nach! Die geschichtsfreie Zeit unseres Geistes beläuft sich aber auf die Kleinigkeit mehrerer Milliarden Jahre. So alt ist unsere Erde!

Wie alt ist unsere Erde?



Über die Bevölkerungszahlen der Städte des Altertums bestehen recht verschiedene Auffassungen, so daß sich Ziffern und Angaben häufig traß gegenüberliegen. Da alle Statistiken aus ältester Zeit fehlen, ist es wichtig, zu beachten, daß für die Anulte die Zahl der Getreideempfänger an einem Ort als Grundlage der Berechnung seiner Bevölkerung angesehen werden darf. Diese Empfängerzahlen wurden schiffsladungsmäßig ermittelt und waren für die Getreideablieferung der Gemeinden von Wichtigkeit. Aus ihnen kommt man heute zu ziemlich zuverlässigen Schätzungen. Das alte ägyptische Rom wird vielfach als eine Millionenstadt betrachtet, was selbst das heutige Groß-Berlin einwobnermäßig übertraffen haben soll. Das scheint jedoch ein Irrtum zu sein. Nach Schätzungen aus der Getreideablieferung kann diese Stadt selbst bei höchster Ausweitung ihrer Einwohnerzahl kaum mehr als 1.600.000 Einwohner gehabt haben. Sie reichte damit an Konstantinopel heran, das ein Rivalen Rom gewesen ist, und das auch nie an die 2-Millionen-Grenze herangekommen ist. Von anderen Städten des Altertums sind uns genauere Anhalte für einigermaßen zuverlässige Schätzungen überliefert. So hat Athen zur Zeit seiner größten Entwicklung rund 200.000 Einwohner gehabt. Korinth mag die Hälfte dieser Zahl gehabt haben, als es auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung stand. Doch dürften in dieser Zahl die nach Zehntausenden zählenden Sklaven nicht eingerechnet sein. Über die griechische Städteornen hinaus gingen die ionischen Großstädte des Altertums. Besonders die führenden Handels-, Hafen- und Verkehrsstädte, wenn sie an wichtigen Warenumschlagstrassen lagen, entwickelten sich zu machtvoller Größe. So soll das alte Ephesus rund 200.000 Einwohner gehabt haben. Der sizilianische Leontopolis, der griechische Karthago man die doppelte Bevölkerungszahl an. Es gab aber auch noch eine Reihe heute zur Unbedeutung herabgesunkenen Orte, deren Glanz und Einfluß sich schon aus der Höhe ihrer Einwohnerzahl ablesen ließ. So hatten Atlas 200.000, Tarent 80.000 und Capua etwa 60.000 Einwohner. Kartago, das heute völlig verfallene ist, besaß sogar über 700.000 Einwohner.

Warum noch Kleinkrieg des Alltags?

Höflichkeit des Herzens erleichtert das Leben

Schauplatz: Eisenbahn oder Autobus. Von der „Abogentheit“ wird reichlich Gebrauch gemacht, und das Drängen, Schieben, Stoßen und folglich auch Schimpfen und Schelten, ist ein wenig verbreitetes Bild. Die Geschlichen, die einen Schützler erwecken, haben, vertieft sich schelmhaft in ihre Zeitung. Eigentlich müßte man ja dort der alten Frau oder der jungen mit dem Kind auf dem Arm oder der werdenden Mutter den Platz anbieten. Wenn man aber Zeitung liest, kann man schließlich nicht sehen, was um einen herum geschieht. Szenenwechsel. Im Lebensmittelgeschäft. 18.30 Uhr. Der Laden ist voller Berufstätiger, die ihre Einkäufe machen. Ausgerechnet muß Frau X., die nicht im Arbeitseinsatz steht, ein Pfund Salz holen. Sie hat es gerade erst bei der Bereitung des Abendessens gemacht, daß es ihr fehlt. Und gleich kommt ihr Mann nach Hause. Sie bittet die anderen, sie vorzulassen. Sie will ja „bloß“. Die sind nicht begeistert, trotzdem werden nur vereinzelt absehende Stimmungen laut. Das aber genügt Frau X. Mit höflichem Kopf erweist sie sich ob dieser „Müchsigkeit“ und verläßt während den Laden. Wer ist hier nun rücksichtslos? Sicher ist es nur Gedanklosigkeit von der Hausfrau, die ausgerechnet abends in den kurzen Stunden einlaufen will, die den Berufstätigen gehören. Ein drittes Bild. Drei Menschen, die sich in einem Lokal zur gleichen Zeit an verschiedene Tische setzen, können es als einen Gradmesser ihrer Stärke zu empfinden, wer zuerst die Bedienung mit seiner Stimme zu sich ruft oder zuerst nach der Suppe beim Hauptgericht ansetzt. Der Raum der Gaststätte ist erfüllt mit Unruhe und Nervosität, die bedienende Frau schleppt atemlos schwere Tabletts mit vollen Tellern von Tisch zu Tisch, von ungeduldrigen Stimmen immer wieder zur Eile angetrieben, und kann die Arbeit doch nicht schaffen. Wieviel geruschelter würde die Mittagspause sein, wieviel besser würde das Essen den Gästen schmecken, wenn jeder ein wenig rücksichtsvoller, höflicher und geduldiger wäre!

Wenn die Kinder bösig werden

Das Trotzkater, eine natürliche Entwicklungsstufe

Mein Junge war bis jetzt solch liebes Kerlchen. Doch plötzlich will er nichts mehr von mir wissen, er wird ärgerlich, wenn ich ihn auf den Schoß nehme, und will wieder herunter. Zärtlichkeiten liebt er gar nicht, stütern läßt er sich nicht, er will alles allein tun und glaubt, ohne meine Mutter fertig zu werden. Das kann man doch nicht dulden, und es gibt immer Tränen“, klagte eine Mutter. „Wenn ich an unseren Kleinen denke, mache ich mir große Sorgen. Er tut immer wieder absichtlich das, was ich ihm verboten habe: Nun gerade! Keiner in der Familie hat doch einen solchen schlechten Charakter und ist so bösig und widerpenstig.“ Unsere Gelsel will sich niemanden mehr die Hand geben, vor einem halben Jahr tat sie das so gern, jetzt geniert man sich, mit ihr irgendwobin zu gehen, immer gibt es „Tager“, meint Frau X.

Solche Worte können wir oft aus dem Munde junger Mütter hören, wenn sie von ihren zwei- bis dreijährigen Kindern sprechen. Sie klagan fast alle über den starken Woch oder Trotz des Kindes. Das ist typisch für das Kind im zweiten und dritten Lebensjahr. Der Wille erwacht. Das Kind entdeckt, daß man etwas wollen kann. Das ist sehr reizvoll. Warum nur stehen die Erwachsenen oft so ätzend zwischen dem kindlichen Willen und seiner Umsetzung in die Tat?

Über die Bevölkerungszahlen der Städte des Altertums bestehen recht verschiedene Auffassungen, so daß sich Ziffern und Angaben häufig traß gegenüberliegen. Da alle Statistiken aus ältester Zeit fehlen, ist es wichtig, zu beachten, daß für die Anulte die Zahl der Getreideempfänger an einem Ort als Grundlage der Berechnung seiner Bevölkerung angesehen werden darf. Diese Empfängerzahlen wurden schiffsladungsmäßig ermittelt und waren für die Getreideablieferung der Gemeinden von Wichtigkeit. Aus ihnen kommt man heute zu ziemlich zuverlässigen Schätzungen. Das alte ägyptische Rom wird vielfach als eine Millionenstadt betrachtet, was selbst das heutige Groß-Berlin einwobnermäßig übertraffen haben soll. Das scheint jedoch ein Irrtum zu sein. Nach Schätzungen aus der Getreideablieferung kann diese Stadt selbst bei höchster Ausweitung ihrer Einwohnerzahl kaum mehr als 1.600.000 Einwohner gehabt haben. Sie reichte damit an Konstantinopel heran, das ein Rivalen Rom gewesen ist, und das auch nie an die 2-Millionen-Grenze herangekommen ist. Von anderen Städten des Altertums sind uns genauere Anhalte für einigermaßen zuverlässige Schätzungen überliefert. So hat Athen zur Zeit seiner größten Entwicklung rund 200.000 Einwohner gehabt. Korinth mag die Hälfte dieser Zahl gehabt haben, als es auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung stand. Doch dürften in dieser Zahl die nach Zehntausenden zählenden Sklaven nicht eingerechnet sein. Über die griechische Städteornen hinaus gingen die ionischen Großstädte des Altertums. Besonders die führenden Handels-, Hafen- und Verkehrsstädte, wenn sie an wichtigen Warenumschlagstrassen lagen, entwickelten sich zu machtvoller Größe. So soll das alte Ephesus rund 200.000 Einwohner gehabt haben. Der sizilianische Leontopolis, der griechische Karthago man die doppelte Bevölkerungszahl an. Es gab aber auch noch eine Reihe heute zur Unbedeutung herabgesunkenen Orte, deren Glanz und Einfluß sich schon aus der Höhe ihrer Einwohnerzahl ablesen ließ. So hatten Atlas 200.000, Tarent 80.000 und Capua etwa 60.000 Einwohner. Kartago, das heute völlig verfallene ist, besaß sogar über 700.000 Einwohner.

Wenn die Kinder bösig werden

Das Trotzkater, eine natürliche Entwicklungsstufe

Mein Junge war bis jetzt solch liebes Kerlchen. Doch plötzlich will er nichts mehr von mir wissen, er wird ärgerlich, wenn ich ihn auf den Schoß nehme, und will wieder herunter. Zärtlichkeiten liebt er gar nicht, stütern läßt er sich nicht, er will alles allein tun und glaubt, ohne meine Mutter fertig zu werden. Das kann man doch nicht dulden, und es gibt immer Tränen“, klagte eine Mutter. „Wenn ich an unseren Kleinen denke, mache ich mir große Sorgen. Er tut immer wieder absichtlich das, was ich ihm verboten habe: Nun gerade! Keiner in der Familie hat doch einen solchen schlechten Charakter und ist so bösig und widerpenstig.“ Unsere Gelsel will sich niemanden mehr die Hand geben, vor einem halben Jahr tat sie das so gern, jetzt geniert man sich, mit ihr irgendwobin zu gehen, immer gibt es „Tager“, meint Frau X.

An unsere Bezieser

Mit dem 31. ds. läuft des Abonnement für den „Wort von der Ybbs“ ab. Leider erlauben die derzeitigen Verhältnisse es nicht, daß die Bezugsgebühr für das 1. Halbjahr 1945 wie in früheren Jahren durch unsere Woten einfließen wird. Wir müssen daher unsere Abnehmer bitten, zur Einschaltung der Bezugsgebühr für 1945 die Zahlkarte der Postparafise zu benutzen, die in nächster Zeit den Abnehmern unseres Blattes zugehen wird. Seien Sie deshalb nicht unachseln, daß wir, durch die Zeitverhältnisse bedingt, Sie mit einer kleinen Mehrarbeit befallen. Es wird unsere Sorge sein, späterhin eine geeignete Form der Einhebung der Bezugsgebühr zu finden, die für die Abnehmer bequemer ist.

Die Verwaltung des „Wort von der Ybbs“

Die Verwaltung des „Wort von der Ybbs“

früher weiterleben, es sie hier nicht sichtbare Beweise ihrer Dankbarkeit geliefert hatte. Es waren aber nicht nur Durchziehende im Kreis Umfetten, sondern auch eine ständige Anzahl Verlebende. Diese auf die richtigen Plätze einzuweisen und diese Stellen mit Efeu und Betten auszufüllen, erforderte wiederum Sorge und Umlicht und vor allem Liebe und Verständnis. Wenn man nach einigen Tagen Flüchtlinge traf und sie fragte nach ihrer Unterkunft und sie sagten, daß es ihnen gut gehe und daß die Bauernleute recht lieb zu ihnen wären, dann konnte man erleichtert aufatmen, dann hatte man Gewißheit, daß sich die Mostvieler Bauern würdig ihrer Ahnen benehmen. Was ein Gastfreundschaft über alles ging. Denen die Flüchtlinge anfangs ganz gegen den Strich ging, das war die Einzelhofbedingung. Nun haben sie sich schon daran gewöhnt. Aber das Suchen nach den Verwandten und Bekannten hat deswegen noch lange nicht aufgehört. Es wird auch verständlich, wenn man weiß, wie verkiebentlich die Flucht vor sich ging. Noch heute werden Angehörige gesucht und aufgefunden. Die Kreisbauernschaft hat dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Flüchtlinge weitgehend bei der Einweisung Rechnung getragen und benachbarte Gemeinden mit Leuten derselben Gegend befristet. Der Flüchtlingszug aus Käbenndorf kam in die Ortsbauernschaften Bembdberg, Hädershofen, Ernsdöfen, Haag, St. Johann, Sankt Peter I. d. W., Kürnborg, St. Michael a. Br., Weistrach, Gail und Seitenfetten. Aus A r a d kamen die Flüchtlinge nach Albarsberg, Kröllendorf, Krönberg, Neuhofen a. d. Ybbs, Nieder-Sausleiten, Wolfsbach, Mauer, Ohling, Wierbach, Stefansbart, Viehdorf, Ulmerfeld, Hausmening. Aus N e u - A r a d waren die Flüchtlinge ausgehoben auf die Ortsbauernschaften St. Valentin, Kollmberg und Sonntagaberg-Postleert. Die Flüchtlinge aus Ludwigsdorf kamen nach St. Pantaleon und Stefanshart, nach T a l o b s d o r f nach Wolfsbach, Wierbach, Markt Fischbach, Dorf Fischbach, Dersachbach, Aebberg, Mitterhausleiten und Seitenfetten,

von St. Georgen nach Großhollenstein, Kollmberg, Sindelburg-Wallse, Freinsbach, Ennsdorf und Erla, von S e m l a d nach St. Valentin, von P a b s u f nach Neuhofen, Haag, Ernsdöfen, St. Valentin, Hädershofen, Weistrach, Wierbach, Sindelburg, Seitenfetten, Strengberg und Erla, von D r a a s nach Zeilern, Stefanshart, Viehdorf, Kröllendorf und Albarsberg. Diese Verteilung bezieht sich nur auf die mit Kopf und Kasse eingeladenen Flüchtlinge. Der Rest nicht auf die durch die NSB vermittelten Eisenbahntransporte. Zur sachlichen Betreuung wird bei der Kreisbauernschaft ein Verbindungsmann des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland eingesetzt. Nun wollen wir hoffen, daß sich Gastgeber und Gäste, die ohnedies durch vollkommene Blutsverwandtschaft, wirtschaftliche Berufsgemeinschaft und abendliche Kultur-gemeinschaft verbunden sind und ferner durch jahrhundertes Bistum und Waffen-träger eines Reiches waren, für die hoffentlich nicht allzu lange Zeit des Abwartens zusammenfinden in der Sorge um Volk und Reich.

Wann verdunkeln wir?

In der Zeit vom Montag den 1. bis Sonntag den 7. Jänner von 3 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Erörtern die amtlichen Barunianale „Öffentliche Luftwarnung“ oder „Fliegeralarm“ während der Dämmerung, so ist auch außerhalb der Verdunklungszeit sofort zu verdunkeln oder die Beleuchtung auszuschalten.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs. 1. Dezember: Dr. Kemmetzler, 2. Jänner: Dr. Gedelica, 3. Jänner: Dr. Gleditsch, 4. Jänner: Dr. Gleditsch, 5. Jänner: Dr. Gleditsch, 6. Jänner: Dr. Gleditsch, 7. Jänner: Dr. Gleditsch, 8. Jänner: Dr. Gleditsch, 9. Jänner: Dr. Gleditsch, 10. Jänner: Dr. Gleditsch, 11. Jänner: Dr. Gleditsch, 12. Jänner: Dr. Gleditsch, 13. Jänner: Dr. Gleditsch, 14. Jänner: Dr. Gleditsch, 15. Jänner: Dr. Gleditsch, 16. Jänner: Dr. Gleditsch, 17. Jänner: Dr. Gleditsch, 18. Jänner: Dr. Gleditsch, 19. Jänner: Dr. Gleditsch, 20. Jänner: Dr. Gleditsch, 21. Jänner: Dr. Gleditsch, 22. Jänner: Dr. Gleditsch, 23. Jänner: Dr. Gleditsch, 24. Jänner: Dr. Gleditsch, 25. Jänner: Dr. Gleditsch, 26. Jänner: Dr. Gleditsch, 27. Jänner: Dr. Gleditsch, 28. Jänner: Dr. Gleditsch, 29. Jänner: Dr. Gleditsch, 30. Jänner: Dr. Gleditsch, 31. Jänner: Dr. Gleditsch.

der ersten Bekanntmachung des Reichsbeauftragten für industrielle Fette und Wachsmittel vom 29. November 1944 (Reichs-anzeiger vom 1. Dezember 1944, Nr. 268) und der Bereich der Reichsgaue Wien und Niederdonau bekannt: Auf die Grundarten der 69. Verteilungsperiode (mit dem Aufdruck „Dezember 1944“ auf den einzelnen Abchnitten) sind abzugeben: a) Auf die Grundarten für alle Verbraucher: 1. Auf Abchnitt für 1 Stück Einheitsfeinseife in der Zeit vom 11. Dezember 1944 bis 7. Jänner 1945: 1 Stück Einheitsfeinseife oder 1 Stück Bims-feinseife oder 100 Gramm hauttönende Reinigungsmittel. 2. Auf unterteilte Abchnitte (1/5, 2/5, 2/5) für 1 Normalpalet Wasch-(Seifen-)Wulver in der Zeit vom 11. Dezember 1944 bis 4. Februar 1945: 1 Normalpalet Wasch-(Seifen-)Wulver oder 1 Doppelpalet Waschmittel für Feinwäsche oder 1 Normalpalet Waschmittel für Feinwäsche oder 1 Normalpalet Waschmittel für Feinwäsche 45. b) Auf die Grundarten für 3. Lebensjahr: Auf nicht unterteilte Abchnitte für 1 Normalpalet Wasch-(Seifen-)Wulver in der Zeit vom 11. Dezember 1944 bis 7. Jänner 1945: 1 Stück Einheitsfeinseife oder 300 Gramm hauttönende Reinigungsmittel. Auf die Grundarten der 70. Verteilungsperiode (mit dem Aufdruck „Jänner 1945“ auf den einzelnen Abchnitten) sind abzugeben: a) Auf die Grundarten für alle Verbraucher: Auf Abchnitt für 1 Stück Einheitsfeinseife in der Zeit vom 8. Jänner 1945 bis 4. Februar 1945: 1 Stück Einheitsfeinseife oder 1 Stück Bimsfeinseife oder 100 Gramm hauttönende

reinigungsmittel. b) Auf die Grundarten für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr: Auf Abchnitt für 1 Stück Einheitsfeinseife in der Zeit vom 8. Jänner 1945 bis 4. Februar 1945: 1 Stück Einheitsfeinseife oder 300 Gramm hauttönende Reinigungsmittel. c) Die Gültigkeit der nicht unterteilten Abchnitte für 1 Normalpalet Wasch-(Seifen-)Wulver auf den Grundarten für Kinder bis zum vollendeten 3. bzw. bis zum vollendeten 6. Lebensjahr beginnt am 8. Jänner 1945. d) Die Gültigkeit der unterteilten Abchnitte (1/5, 2/5, 2/5) für 1 Normalpalet Wasch-(Seifen-)Wulver sowie für 1 Normalpalet Waschmittel oder Waschhilfsmittel auf allen Grundarten für die 70. Verteilungsperiode beginnt am 5. Februar 1945. Die Abchnitte dürfen daher trotz des Aufdruckes „Jänner“ erst ab 5. Februar 1945 eingelöst werden. Wien, den 18. Dezember 1944. Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschafts-bezirk 17: S. A. Dr. Hofmann.

Nachrichtensbestimmungen des Heeres werden laufend aufgenommen. Sojortige Einfindung möglich. Mindestalter 17 Jahre. Keine besonderen Vorkenntnisse, aber geistige Beweglichkeit erforderlich. Ausbildung für Fernsprecher oder Fernschreiber und als Gunterinnen erfolgt in Wien. Anfangsbezüge nach Tarifordnung 19. Daneben bei Auslandsbezug Eingabfindung. Anfragen und Bewerbungen an NS-Ausbildungsbereitschaft 17, Wien, 13. Sieyinger Hauptstraße 42c, Telefon W 50.099.

Pellmanns Mohnung:
Soll es im Lenz an mir nicht fehlen, mußst Du mich pelleg und nicht schälen.



Kartoffeln
verlieren durch Schälen bis zu 30 v. H. an Nahrungsgut. Sparsamkeit ist höchste Pflicht.

FAMILIENANZEIGEN

Als Vermählte grüßen: Unteroffizier Robert A. R., Maibersbühner List T a u b e r, St. J. im Felde, Dezember 1944. 1982

Als Vermählte grüßen: Leutnant d. R. Sepp L a d n e r und Frau S e l m a geb. D i e m b e r g e r, Waidhofen-Wien, Dezember 1944.

Silbe Singer und Dr. Max Bunnert grüßen als Verlobte, Waidhofen a. d. Ybbs, Nagold Württemberg, Weihnacht 1944. 1979

Als Verlobte grüßen: Edmund W e i s s e n f e i n e r und M i n g e r, Ernst G ö t t l i n g e r, Gaislens, 3. Jt. auf See, im Dezember 1944.

DANKSAGUNGEN

Für erwiesene Anteilnahme und Blumenpenden danken Wilhelmine David anlässlich ihres unvergesslichen Gatten Oberleutnant Ferdinand D a v i d, Waidhofen a. d. Ybbs, 1976

Dorothea Hausmied samt Kindern u. Verwandten anlässlich des Ablebens ihres Gatten und Vaters Leopold H a u s m i e d, Waidhofen, im Dezember 1944.

Familien Oberleitner, Nagelsberger, Glurieder u. Godesberger anlässlich des Ablebens ihrer lieben Mutter und Großmutter, Frau Marie O b e r l e i t n e r, Gleich, im Dezember 1944. 1980

GETAUSCHT WIRD.....

Guterhaltene Halbblutige Nr. 37 gegen guten Silberbestand gegen Vertauschung. Auskunft in der Verwaltung des Blattes, 1978

Guterhaltene Schi gegen gut erhaltenen Kinderwagen. Marie Waaga, Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße Nr. 38, 1977

Staubsauger, 110 bis 120 L., gegen Staubsauger für 220 Volt. Auskunft in der Verwaltung des Blattes, 1954

Gleithücker Kocher gegen Strapsa-Verrennung, Gr. 50. Rudolf Bod, Postleiertstr. Nr. 7, 1956

Matrofenanfang mit langer Hufe für 6 bis 10 Jähr. Jungen gegen gut erhaltenen Kinder-Portmanteau. Marie Waaga, Waidhofen a. d. Ybbs, Straußgasse 6, 1958

Sonnenbrille, dunkelblau, Gr. 37, Herrenhalbkugelform, Braun, Gr. 42, gegen ebensolche Damenbrillenscheibe, Gr. 37. Vertauschung. Anschrift in der Verwaltung des Blattes, 1971

Herrenfahrstuhl, gut erhalten, gegen ebensolches Damen-fahrrad. Maria Brüller, Prochenberg 30, Post Ybbs, 1916

ZU KAUFEN GESUCHT

Eine kleines Handwagen zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verb. d. W. 1954

ZU MIETEN GESUCHT

Reichsbahnangestellte sucht möbliertes Zimmer. Auskunft in der Verwaltung des Blattes, 1947

FILM-THEATER

Waidhofen a. d. Ybbs. Freitag den 29. und Samstag den 30. Dezember, 7/8 und 8 Uhr, Sonntag den 31. Dezember, 3/4, 5/6, 8 Uhr: „Der gebieterrische Ruf“ Maria Solk, Jugendverbot! Montag den 1. Jänner, 3/4, 5/6, 8 Uhr, Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. Jänner, 3/4 und 8 Uhr: „Am 9 Uhr kommt Sarah!“, Irene v. Neundorf, Jugendverbot! Vorverkauf für Silvester und Neujahrstag am Samstag den 30. Dezember ab 3/4 Uhr an der Vorverkaufsstelle.

Kematen, Samstag den 30. Dezember, 7/8 Uhr, Sonntag den 31. Dezember, 3/4, 5 und 7/8 Uhr: „Kette beilamuffisch“, Hans Moser, Jugendverbot! Montag den 1. Jänner, 5 und 7/8 Uhr: „Wildboogel“, Leni Marenbach, Jugendverbot!

VERMISCHTES

Verloren wurde Armabanduhr, Marke „Tefl“, am Mittwoch den 27. Dezember vormittags auf dem Wege Amtsgericht-Ybbs/Verkehr-Durschgangs-Schiffelstr.-Sozial-Zufuhr. Abgeholt, gegen Finderlohn b. d. Volizei Waidhofen. Heiratlicher Walfiler, dreifarbig, weiße Strickzeichnung, Halsband ohne Marke, hört auf „Durs“, 9. d. v. verlaufen Abgehoben gegen gute Belohnung bei Karl Grünling, Unterzell, Post Waidhofen a. d. Ybbs, 1945

Eine Kräutertüte. Bei schmutzähnlichen Zuständen und Kopfschmerz wirken wohlwollend und bereitend be- stimmt: Heilkräuter, die im Klosterfrau - Schmutzpulver enthalten sind. Klosterfrau Schmutzpulver ist ebenso beliebt wie der seit 100 Jahren bewährte Klosterfrau-Melissen-Tee. Für Brombeeren-Originalhofen zu 50 Pf., in Apotheken und Drogerien käuflich, reichen monatlang. 1989

3 Helfer für die Hausfrau: „Tri“ für grobverarbeitete Wäsche, „So-Was“ zum Einweichen auf die Seifenstärke und „Rix“ zum Scheuern und Putzen zugänglicher. „Elektron“, Chem. Fabrik, Waffstätten, 1944

Inventur im Medizinikant.

Die viele längst veräusserte Arzneimittelproduktionen kommen da mandamal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall geort. Nun aber künftig erst die angebrochenen Packungen aufzuheben, bevor eine neue Packung wird! Denn heute müssen Mittel rechtlos verwertet werden, auch Silbescalin-Tabletten, die bei Erkältungen, Husten, Bronchitis und Asthma voll Ver-dauen angewendet werden können. Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silbescalin, der es braucht, in den Apotheken. Carl Bühler, Fabrik pharm. Präparate, 1974

Safina - kein Seifenersatz!

Safina wird heute von vielen als gutes Hautreinigungsmittel verwendet, weil es so gut reinigt und herztlich schäumt und dabei die Haut noch pflegt. Safina wurde aber lange vor dem Krieg für empfindliche und frante Haut geschaffen. Es ist keine Seife, besitzt aber Vorzüge gegenüber den besten Seifen. Reich 85 Pf., nur auf Seifenkarte. Heinrich Mad Nachf., Ulm a. D., 1514

Bei Kurzschluss nach einem Angriff

er ist zu vermeiden. Genügt eigene oder nachbarliche Hilfe nicht, muß der Gefährlichst-Fachmann her! Denn meist ist es eine durch Erschütterung gebrochene Leitung; da heißt es vor-sichtig sein - warnt Doppel-melndeln, der Nagebeir für Licht und Lampen aus dem Hause Stram. 1687

Rheuma, Gicht, Nschias; Pflanzschlamm hilft.

Aus-tünfte, Propette sowie Sauskuren: Bad Pflanz-büro, Wien, 1., Rohlmart Nr. 9, 1917

Verpackung ist kriegswichtiges Material!

Helfen Sie es werden, indem Sie für Ihr Kind Hüps Hinderabnung mit Kopf und Hals in Nachschubbeutel verwenden! Erhältlich gegen die Abchnitte A, B, C, D der kleinfinderbroskate in der Sachgeschäften. Selbstver- sorgen stellt das zukünftige Ernährungsamt Ver-eichungsscheine aus. 5749 GmbS, München 19, 1949

Unwägbar, aber ausschlag-gelend ist die Idee der jungen Nationen im heutigen Reichsstaatsstempel. Unwägbar sind die Spuren an Hormonen, Enzymen oder Vitaminen, die den Erfolg eines Arzneimittels entscheiden können. Langjährige Er-fahrungen sichten uns zur Erkennung sicherer hochwirksamer Kräfte zur Ver-fügung. Dr. Madanus & Co., Arzneimittel aus Frisch-pflanzen auf deutschem Boden gewonnen. 1671

Seidem der Meister Soldat

arbeitet Frau Weister in der Werkstoff. Aber auch der Haushalt und der Haushalt werden bewahrt. Henfels bewahrt Reini-gungsbefehrer stehen ihr treu zur Seite. Henlo, Sil, Jmi, Aia aus den Vertik-Werten.

Nu jedem Liter allein Frier-gelbes, das heute noch man-cher Photograph achlos fortgibt, sind mindestens 5 Gramm Silber enthalten. Sie sehen der Wirtschaft verloren. Welch eine Ver-lustsumme täglich im ganzen Reich! Sammeln Sie des-lalb Ihre verbrauchten Frier-bäder. Füllen Sie das Silber mit Asparagan wieder aus. Ihr Photographier-unterrichter Sie gern über diese besonders bequeme und ergiebige Methode der Wafung des gefällten Sil-berhaltens. 1926

Kreuzschmerz. Nehmen Sie es daran, Sie nützen Ihrer Gesundheit. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 1962

Es kommt heute auf jedes Saatgut an.

Darum wird niemand härter ausdrillen als unbedingt notwendig. Schützt daher das Saatgut gegen Pflanzenkrankheiten und Vogelfraß mit Cerejan und Morfit. Beide werden in einem Arbeitsgang angewendet; von jedem sind 100 Gramm je Zentner Saatgut erforderlich. Einen billigeren Schutz des Saat-gutes gibt es heute nicht. Cerejan und Morfit sind die Wächter und Schützer Ihrer Getreibe-schläge. „Baber“ NS. Far-beindustrielle Aktiengesellschaft, Pflanzenschutz-Abteilung, 1688

Wie ein Schwamm saugt sich

die Wäsche beim Einweichen mit Hento-Wasser voll; der meiste Schmutz geht so spie-lend heraus. Weichen Sie abgerundung lange ein. Sie kommen dann viel besser mit Wäscheputzern zurecht. Senk zum Einweichen und Wasserentfärten.

Nicht weniger nehmen, als die Gebrauchsanweisung vorspricht! Anatonogen, Formamin, Kasan gibt es heute zwar seltener, aber doch in unverminderter Güte. Die jeder Packung aufgedruckte Mindestdosierung bildet die Grundlage für die Wirksamkeit. Weniger nehmen hieße sparen am falschen Fleck! Bauer & Cie., Johann A. Wülfling, Berlin. 1927

„Der Wendepunkt“

die vor-nahme, seitgemäße Er-nährung. Frau Camilla Schmiebel, Wien, 2. Obere Donaufstraße 91/1, (neben Dianabad). Ruf A 48-83. Sprechstunde von 10 bis 18 Uhr täglich. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Montag ge-schlossen. 1659

Günstlich im Einsein durch

einen feuerbeständigen Baupfennvertrag 25 Prozent als Eigenkapital kann durch den Vertrag in Monats-raten angepart werden. Auskunft und Beratung bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Zweigstellen in Luns a. S. und Salm-Kematen. 1001

Das ist keine Beschäftigung! Die Zeit, da wir einem nicht gelingen. Wenn einer aber ungeliebtes Saatgut ausfällt und denkt, es wird schon gehen, der darf sich nicht über seine Beschäftigung, wenn die Erste mifflig. Günstiger-weise wissen das die meisten Bauern. Sie beizen deshalb alles Saatgut mit Abaviti. Der Erfolg hat es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie da bei immer gut gefahren sind. Beide Abaviti-Saatbeizen, die Universal-Traubenbeize und Universal-Haselbeize, sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. Schering-WG. 1472

Erfolgreiche Russen- und

Schwabenbeimpfung über-nimmt Schädlingbekämp-fungssankt Wien, 2. Tandelmarktstraße, 8. Tel. W 470 86. 1822

Brandwunden falsch behan-delt ergeben einen unnötigen Ausfall an Arbeits-kraften und Verbandsstoff-material. Heute ist jede Wunde wichtig! Wird Te-ve-Ge-Zamin-Brand-Gelee ver-tragt auf die Brandwunde gebracht, ist rasche, narben-lose Heilung verbürgt. Te-ve-Ge aus der Apotheke.

Vor 70 Jahren erzeugte der

deutsche Chemiker Dr. Fried-rich von Heben zum ersten-mal in der Geschichte einen Sulfid, synthetische Sulfid-säure industriell. Heute sind die synthetischen „Sch-ten“ Arzneimittel das un-entbehrliche Rüstzeug des Arztes im Kampf um die Gefunderhaltung des deut-schen Volkes. 1807

Millionen fleißiger Frauen-

hände arbeiten für das eine große Ziel: die Erhaltung der abendländischen Kultur und die Sicherung einer le-benswerten Zukunft. „War-ners“ Mieder erleichtern der schaffenden Frau ihre Arbeit und tragen gleich-zeitig dazu bei, sie für Ver-ruh und Familie gesund zu erhalten. 1942

Es ist sehr zu empfehlen,

gerade heute bei der ange-stammten und bewährten Marke zu bleiben. Auch wenn „Camelia“ durch Ver-teilungsschwierigkeiten ein-mal da und dort nicht zu haben ist, sorgt eine gleich-bleibend ansteigende Fabrikation immer wieder für entsprechende Ausgleich. „Camelia“ zu konsumieren ist unwirksam und unmöglich. Es gefährdet nur die Verfor-gung. 1886

Erhaltung der Arbeitsfähig-

keit erfordert rechtzeitige und damit sparsame Anwendung der Heilmittel. Bei Asthma-Beschwerden ge-nügt mitunter schon ein halbes „Breitkreuz-Asthma-Wulver“ als Vorbeugung. Erhältlich nur in Apotheken in Packungen von 90 Pf. an. Breitkreuz AG, Berlin.

Ihr Schuhberater sagt:

Bringen Sie Ihre Schuhe recht-zzeitig zum Schuhmacher! Sie verlängern damit deren Lebensdauer. Gegen Ver-wackeln 2 liefern wir Ihnen Damen-Strapenschuhe mit Holzsohle und steil oder Modablatz in modernen Farben, 9 bis 12 Pf. Schuh-Saager, Schwarsen-bach-Saale. 1943

Die Heilkraft der Frischpflanze

in ungequadrater, konzen-trierter Form bringt der Arzt zur Anwendung und Wirkung, wenn er Mite Bürger verdirbt, Arznei-mittel, deren Ruf auf un-ge-wöhnliche Erfolge gegar-antet ist. Pflanzfabrik Weni-gerode. 1672

Damenhüfter aus Seide

und Wolle heute kostbarer Stoff. Wenn sie aus der Reparatur kommen, freuen wir uns, wieder fast neue Wäsche in bester Qualität für einen solchen Stück abzu-immer vorzüglich sein, damit der ältere Stoff nicht ent-zweielt. Vor allem aber nicht zerren oder reiben, sondern nur leicht durch-drücken und den Saum durch vorsichtiges Einwei-chen vorher lösen. Wer Wäsche und Kleidung pfleg-sam behandelt, dient der Kriegswirtschaft.

„Rebauffisar“, die stärkenden

Magen- und Verdauungs-mittel, können nur be-schränkt erzeugt werden. Seien Sie sparsam, auch ein kleines Quantum hat volle Wirksamkeit. In Aus-nahme: „Schubert“ Apotheke, Wien 12/82, Gierberggasse 5.

Ankauf von Briefmarken, ev.

auch Übernahme von kom-missionsweisen Verkauf zum von Ihnen verlangten Preis. Joh. Belacel, (12a) Wien 50, Wiedner Haupt-strasse 24. 1786

Drei Jahrsgebote: 1. Nur

wenig „Nojodent“ mit nicht zu hoher Dosis entnehmen. 2. Sprechst. bürden und nachspülen. 3. Regel-mäßige Pflege mit vor allem bewährte Pflanze mit „Nojodent“. Das ergibt die Zähne gesund und bewahrt auch vor Magenstörungen. Nojodent Beramanns feste Zahnpasta. 1561

Anfragen an die Verwaltung

des Blattes sind stets 12 Pf. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!